

TERMINE

VÖLKLINGEN

Projektchor eröffnet Orgelfestival

Das zehnte grenzüberschreitende Orgelfestival der Städte Völklingen und Forbach beginnt am Freitag, 17. September, 20 Uhr. In der evangelischen Versöhnungskirche in Völklingen singt der Projektchor Orgelfestival unter der Leitung von Thierry Ferré Werke von Robert Carl (Messe a-Moll) und Jean Langlais (Suite médiévale). Solist ist der Bariton Pierre Aubry. red

GÖTTELBORN

Bongos Bigband mit Verstärkung

Bongos Bigband spielt am Sonntag, 19. September, 11 Uhr, in der Werkstatt der Industriekultur in Göttelborn. Die Leitung hat Freimut Mertes. Solisten sind Susanne Kleber (Gesang), Wolfgang Mertes (Violine) und Leonardo Ortega (Percussion). Die Malerin Gitta Nießen stellt ihre Bilder aus. Der Eintritt ist frei. red

SAARBRÜCKEN

Das Kabarett gegen Abnehmwan

Volker Diefes vom Düsseldorf Kom(m)ödchen gastiert am Freitag, 17. September, 21 Uhr, mit seinem Programm „Ein Bauch ist schon mal ein Ansatz“ im Kultur-Salon bei den Winzern in der Martin-Luther-Straße 5. Der Krefelder Kabarettist nimmt Abnehmwan und Diätenerhöhung auf die Schippe. red
◆ Telefon (06 81) 58 38 16 oder 01 72/3 47 40 47

SAARGEMÜND

Fishtank Ensemble in der Brasserie Terminus

Das Quartett Fishtank Ensemble spielt am Samstag, 18. September, 21 Uhr, in der Brasserie Terminus in Saargemünd, Avenue de la Gare. Die Gruppe, die sich 2005 in Kalifornien zusammantat, macht Musik zwischen Klezmer, Flamenco und Manouchejazz. Anlässlich ihres dritten Albums „Woman in Sin“ ist sie zum ersten Mal auf Europatournee. Karten gibt es zu 7 Euro an der Abendkasse. red



Die Ziegen Hexe und Hassia

SAARBRÜCKEN

Ziegen besuchen Kunstausstellung

Im Rahmen der Ausstellung „Ausgang City /Aufgang Nord – Zwischenbilanz“ im Kulturzentrum am Eurobahnhof (KuBa) werden heute, Donnerstag, 16. September, 15 bis 19 Uhr, die beiden Ziegen Hexe und Hassia (Foto: KuBa) anwesend sein. Sie stammen vom Riegelsberger Ziegenhof, der zur gleichen Zeit seine Produkte präsentiert und verkauft. Bekannt sind die Ziegen Hexe und Hassia durch das Kunstprojekt von Bernardete Fernandes: Sie durchstreifte mit den Tieren das Nauwieser Viertel. Die entdeckten dort Unkraut, das sie natürlich und lautlos entsorgten. red

Produktion dieser Seite:
Ulrike Conrath
Martin Rolshausen

Begegnungen in der Wohnküche

Ein Besuch in der letzten Ausstellung in Peter Strickmanns Besenkammer-Galerie

Mit der Ausstellung „Passen/Nichtpassen“ beendet Peter Strickmann sein spannendes Experiment. Das Kunstprojekt „Besenkammer“ in der Rosenstraße 14 endet, weil der Hausherr auszieht.

Von SZ-Mitarbeiterin Kerstin Joost-Schäfer

Saarbrücken. Im Flur krächzt die Nadel eines Plattenspielers über die Rillen, in der Wohnküche drängen sich junge Leute, das Bier im Kühlschrank steht kalt, es darf sogar geraucht werden. Hausherr Peter Strickmann hat eigens zur Vernissage seiner letzten Besenkammer-Ausstellung einen Blechkuchen gebacken, die Künstlern Hyun Ju Do steuert köstliches Kimbab, koreanisches Sushi bei.

Während Strickmann seine Gäste begrüßt, kauert Hyun Ju Do in einer Etage ihrer Installation, die sie, aus Holzplatten maßgeschneidert, in die winzige Besenkammer eingebaut hat. Wenig später folgen Besucher der Aufforderung, die Installation zu begehen und zu benutzen. Auf einmal ist viel Platz in der Küche, während sich die Leute in die Holzkonstruktion quetschen. „Wieviele seid ihr jetzt?“ fragt jemand. „Siebzehn!“ kommt es aus einer Ecke. „Da geht noch einer rein!“ tönt es zurück? Einer? Nein, drei, vier pressen sich noch dazu, am Ende sind es über zwanzig, die das titelgebende Thema der Ausstellung „Passen/Nichtpassen“ ausprobieren. Dann schälen sich alle nach und nach wieder raus, man kichert und amüsiert sich noch eine Weile über das „atemraubende“ Experiment.

Solche schönen Momente wird es im zweiten Stock in der Rosenstraße 14 nicht mehr geben. Peter Strickmann, Kunststudent und Initiator des spannenden Kunstprojekts „Besenkammer“, hört auf. „Ich finde

es schade, dass es nach nur zehn Monaten ein so schnelles Ende findet“, bedauert Anna Kautenburger, Studentin der Hochschule der Bildenden Künste. Das sieht Alexander Karle genau so. „Hier konnte man viele interessante Arbeiten sehen“, ergänzt er. „Peter hat mit wenigen Mitteln sehr viel bewegt.“

„Weil das alles in einer Wohnküche stattfindet, haben sich wunderbare Begegnungen und Gespräche ergeben“, erläutert Strickmann: „Man saß am Küchentisch, trank einen Tee und schaute hinein in die offene Besenkammer und das aktuelle Kunstprojekt.“ Nun ist also Schluss. Nicht etwa, weil das Konzept nicht aufging. Strickmann hatte viele Anfragen von Künstlern, das Programm stand schon bis Februar, die Resonanz war durchweg positiv. Der Grund, warum die Besenkammer wieder ihrer ureigenen Bestimmung zugeführt wird, ist ein profaner: Peter Strickmann zieht aus der Rosenstraße aus. Was hat das Projekt Besenkammer aus seiner Sicht bewirkt? „Man konnte sehen, dass es nicht viel bedarf, um Kunst zu den Leuten zu bringen.“ Er selbst hat neue Einblicke in die Arbeitsweise und das Kunstverständnis des jeweiligen Künstlers gewonnen. Bis zum 7. Oktober kann man es sich noch in der Wohnküche gemütlich machen, mit Blick auf die Installation von Hyun Ju Do.

◆ **Geöffnet:** Donnerstag und Sonntag, 15 bis 18 Uhr und nach Absprache; weitere Termine: 19. September: Besenkammer-Frühstück im Rahmen der aktuellen Ausstellung. Die Künstlerin ist anwesend. Am 26. September (Tag der Bildenden Kunst) ist die Besenkammer von 13-18 Uhr geöffnet.

Im Internet:
www.besenkammer.org



Unser Archivfoto zeigt Peter Strickmann vor seiner Besenkammer-Galerie in der Rosenstraße. Hier war zehn Monate lang Platz für künstlerische Experimente. Foto: Iris Maurer

Regisseurin wagt sich an ihren Traumstoff ran

Theatergruppe „Bohemian Company“ zeigt Shakespeares Hamlet

Sandra Klein, die Chef der „Bohemian Company“ hat ein Faible für Shakespeare. Der Hamlet ist bereits die vierte Shakespeare-Produktion in der fünfjährigen Geschichte des Musiktheater-erprobten Ensembles.

Von SZ-Mitarbeiterin Kerstin Krämer

Saarbrücken/Heusweiler. „Ich habe meine Leute diesmal schwer gebeutelt und getestet, wie viel ich ihnen zumuten kann.“ Regisseurin Sandra Klein hat sich dieses Jahr mit ihrer Theatergruppe „Bohemian Company“ Großes vorgenommen: Shakespeares Hamlet steht auf dem Spielplan, in einer Fassung mit Musik und Live-Band. Kein Musical! Vielmehr sind einzelne Songs (unter anderem von Elvis, Michael Jackson, Tom Waits, Xavier Naidoo oder den Guano Apes) als Stilmittel mit erzählender Funktion integriert.

Wie immer wird in aufwendiger Doppelbesetzung gearbeitet. Zum ersten Mal jedoch müssen alle Musiktheater-erprobten Schauspieler bei den Tanzszenen mitwirken und darüber hinaus permanent auf der Bühne sein: Wer grad keine Szene hat, vervollständigt den Chor der gaffenden Hofschranzen. „Hamlet wollte ich schon machen, seit ich denken kann“ erzählt Company-Chefin Sandra Klein, die ein ausgesprochenes Faible für Shakespeare hat – Hamlet ist bereits die vierte Shakespeare-Produktion in der fünfjährigen Ensemble-Geschichte.

Die Inszenierung neuzeitlich

zu überfrachten, hält Klein für überflüssig: „Shakespeare ist ein genialer Geschichtenerzähler mit wunderschöner Sprache und enormer emotionaler Kraft – da muss ich nichts künstlich hinein interpretieren, um mich zu recht fertigen, warum nun auch ich den Hamlet mache. Hamlet ist in erster Linie ein junger Mann, der nicht damit klarkommt, dass seine Mutter es direkt nach der Ermordung seines Vaters mit dessen Mörder (seinem Onkel) treibt. Punkt!“ Hamlet fühle sich und den Vater von der Mutter – einvernehmlich still duldende Mitwisserin des Verbrechens? – hintergangen. „Das ist als Ausnahme-situation völlig ausreichend!“, meint Klein.

Einen Kniff zur Verschärfung des Konflikts hat sie sich allerdings erlaubt: Ihr Hamlet ist ein Mädchen. Keine Hosenrolle! Hamlet begegnet uns hier als jun-

ge Frau, die zur Sicherung der Thronfolge von Geburt an als Junge aufgezogen wurde und diese Rolle ihren Eltern zuliebe erfüllt. Die Aufrechterhaltung der falschen Identität erfordert ein gehöriges Maß an Opferbereitschaft und Selbstverleugnung und zwingt drei Menschen in ein verqueres Liebesdreieck. Denn weder kann die Frau Hamlet ihrem Freund Horatio ihre Liebe eingestehen, geschweige denn sie ausleben noch kann sie Ophelia, die den vermeintlichen Mann Hamlet liebt, die Wahrheit sagen. Das werde bei ihr jedoch nicht so fokussiert wie in dem deutschen Stummfilm von 1921 mit Asta Nielsen als weiblichem Hamlet, erläutert Klein. Sie möchte vielmehr Hamlets Konflikt mit der ihm/ihr zugemuteten männlichen Identität in den Mittelpunkt rücken. Denn mit dem Tod des Vaters und dem Verrat der

Mutter habe Hamlet keinen Lebensinhalt mehr und stelle die Selbstaufopferung in Frage. „Wo-zu noch?“

AUF EINEN BLICK

Premiere für den „Hamlet“ der Bohemian Company ist am Freitag/Samstag 17./18. September, jeweils 20.30 Uhr, in der Kulturhalle Heusweiler.

Wiederaufgeführt wird die Fassung mit Musik und Live-Band am Freitag/Samstag 24./25. September, jeweils 20.30 Uhr, im Kulturhaus Wiebelskirchen.

Karten: Tel. 01 75/3 49 55 95 (15 - 18 Uhr) oder info@bohemian-company.de, Internet: www.bohemian-company.de



Markus Bill und Linda Walgenbach von der Bohemian Company in einer Hamlet-Szene. Foto: Bohemian

Für die Spermbirds ist das Leben voller Geheimnisse

Lee Hollis ist gebürtiger Amerikaner, 47 Jahre alt und langjähriger Nauwieser-Viertel-Bewohner. Von heute an reist er für knapp drei Wochen durch Deutschland und einige angrenzende Länder, um das neue Album seiner Band Spermbirds vorzustellen. Sechs Jahre haben die Punkrock-Ikonen gebraucht, um „A Columbus Feeling“ fertigzustellen. Den Grund hierfür erfährt SZ-Mitarbeiter Kai Florian Becker von Sänger Hollis.

Gleich vorweg: Warum haben Sie so lange für das Album gebraucht?

Hollis: „Wir sind alle faul. Vier Jahre lang haben wir fast gar nichts gemacht, außer zwei Mal im Jahr zu proben. Jeder hat nun einmal Familie, einen Job und andere Verpflichtungen. Vor zwei Jahren haben wir beschlossen, endlich ein neues Album zu machen.“

Was genau ist ein „Columbus Gefühl“?

Hollis: „Ich traf mal in Köln einen Künstler, und der sagte zu mir, dass er ein ‚Columbus Gefühl‘ hatte, als er unsere Band das erste Mal gehört hatte. Ich sagte ihm gleich, dass ich den Ausdruck irgendwann mal verwenden werde. Er beschreibt die Tatsache, dass es immer noch Dinge gibt, die einen überraschen können. Man kennt eben nicht alles, lernt nie aus. Das Leben ist voller Geheimnisse.“

1986 veröffentlichten die Spermbirds den Song „My God Rides A Skateboard“. Jetzt erscheint das erste Spermbirds-Skateboard. Schließt sich hiermit ein Kreis?

Hollis: „Haha, ich habe Jahre nicht mehr auf einem Skateboard gestanden. Aber eins von seiner eigenen Band zu besitzen, diese Vorstellung gefällt mir. Ich finde das einfach lustig und werde es mir an die Wand hängen.“

Seit wann leben Sie mittlerweile in Deutschland?

Hollis: „Ungefähr seit Ende 1981. Vor ein paar Jahren war ich mal wieder drüben. Es war schön, aber ich vermisse es nicht und identifiziere mich auch nicht mit Amerika. Mein Zuhause ist hier. Ich mag Euch Deutsche... (lacht)“

◆ **Termin:** „Burning Fight Tour“ mit Spermbirds und Youth Of Today live am 17.9. in der Garage, Saarbrücken. Beginn: 20 Uhr. Infos: www.garage-sb.de



Die Spermbirds.

Exkursion „Auf den Spuren der Römer“

Saarbrücken. Zur Exkursion „Auf den Spuren der Römer“ lädt das Museum für Vor- und Frühgeschichte am Sonntag, 19. September, 11 Uhr, ein. Die Erkundung der Relikte des römischen Saarbrücken startet mit einer Führung durch das Museum. Dort gewähren wichtige Funde aus der Römerzeit einen Einblick in den damaligen Alltag.

Anschließend geht es an der Saar entlang zu den steinernen Zeugnissen der Römerstadt beziehungsweise des Römerkastells am Fuße des Halbergs. Von dort führt die Wanderung weiter über die Daarler Wiesen zur Mithras-Höhle, einer der Kultstätten des römischen Sonnengottes, der im 3. Jh. nach Christus seine Blüte erlebte. Der Rückweg ist ab Haltestelle „Römerkastell“ mit der Saarbahn möglich. Die Teilnahme ist kostenlos. red

◆ **Treffpunkt:** 11 Uhr, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Schlossplatz 16. Anmeldung unter Tel. (06 81) 99 64-2 24 oder glaser@vorgeschichte.de